



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Der übergebenedeytisten Mutter Gottes Mariae Dreyfache Cron

Poiré, François

Lucern, 1664

Das Erste Capitel. Gründlicher Discursß deß dritten Tractats. Daß Maria die Mutter Gottes deren jenigen/ die zu ihr ein sonderbahre Andacht tragen/ ein liebende Mutter seye.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46842](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46842)



Das Erste Capitel.

Gründtlicher Bericht des dritten Tractats.

Daß Maria die Mutter Gottes deren zentaen / die zu ihr ein sonderbare Andacht tragen / ein liebende Mutter seye.

gleichwie ich solches zu beschreiben anfangen

S. 1.

Maria ist ein wahre Mutter aller Christglaubigen.

Ishero ist vom Gewalt / den die glorwürdige Mutter Gottes über die H. Christliche Kirch in gemein hat; ihren trewen Diensten / die sie der selbigen erzeigt; vnd der Dankbarkeit / die wir ihr deswegen zubeweisen schuldig seynd / gehandelt werden: ohne Meldung der Gnaden vnd Gütthaten / die Sie den Christen erzeigt / die zu ihren ein sonderbare Liebe vnd Andacht tragen. Difes ist für den dritten Tractat auffbehalten / deswegen auch deswegen der Ehren-Titel der Cron der Gütigkeit geben worden / anzudeuten; wie die Mutter der Liebe den zentaen / die Sie sonderbar lieben / ihre Gütigkeit auch sonderbar erzeiget / vnd Sie mit dem Verfluß ihrer Süßigkeit übergieße. Der gütige Leser wolle sich zum lesen rüsten /

Wann der weise (a) Mann das Hönig ein Anfang der Süßigkeit hat dörfen nennen / so darff ich wol auch sagen / daß das Wörtlein (Mutter) ein Anfang der Gütigkeit seye: Weil mein Vorhaben ist / in diesem gansen folgenden Tractat die wunderbahrlliche Wirkungen vnd Gnaden der Gütigkeit der glorwürdigen Jungfrawen / die Sie gegen ihren geliebten Kindern erzeigen thut / außzullegen; hab ich sollen ihr den liebreichen Titel einer Mutter / den Sie sonst tragen / geben; in Hoffnung / in diesem Titel alles das zentige / was man wünschen vnd begehren möchte / einbeschlossen zufinden / vnd Sie wegen ihrer vnaussprechlichen Gütigkeit desto mehr zu erkennen vnd zuloben. Weilen aber ich mich

(a) Eccles. 11. Initium dulcoris habet fructus illius.

ich mich der kürze zubefleissen begehre/will ich allein gesagt habe/das die glorwürdige Jungfraw wol ein Mutter aller Christglaubigen könne genennet werden / als weil Sie ein Mutter vnd Gespons vnser Heylands vnd Seligmachers ist: von welchen zweo Hochheiten oder Titeln wir vor disem weiltäufig genug geredt haben.

2. Wann wir also die Beschaffenheit des ersten Titels ansehen wollen / wird niemand widerreden können; das / weil die glorwürdige Jungfraw ein Mutter vnser Heylands ist / Sie nicht auch ein Mutter der Kindern vnser Heylands seye: Dann wann der H. Prophet Esaias (a) hat sagen dörfen / die Sara habe alle Juden geböhren / weil sie ein Mutter des Isaacs / von deme alle Juden herkommen / gewesen ist: wann Gott der Allmächtige selbst Rebeccam (b) versichert hat / sie trage zwen ganze Völcker in ihrem Leib / die wider einander streiten werden / vnd solches wegen ihrer zween Söhnen Jacobs vnd Esaus / mit welcher sie zur selben Zeit schwanger gieng; warumb sollen wir nit auch so vil von der H. Jungfrawen sagen dörfen? das / weil sie vnser Heyland vnd Seligmacher in ihrem allerreinsten Leib getragē / sie zugleich auch dessen wegen alle Christglaubige dartin getragen habe? warumb wollen wir vns beschweren / Sie ein Mutter aller der jenigen zunennen / die den Heyland der Welt zu einem Vater haben? welchen der H. Prophet Esaias ein Vater der zukünfftigen Welt / oder (wie andere lesen) ein Vater der Ewigkeit nennet? sonderlich / weil solches alle Billigkeit erfordert / vnd alle Heil. Lehrer bezengen. Gleich zu der Zeit / sagt

der H. Bernardinus von Siena (c) als die H. Jungfraw ihr Willen darein geben / ein Mutter Gottes zuseyn / hat Sie auch ihren Willen darein geben / ein Mutter aller Kindern der Seligkeit zuseyn; hat auch die Ehre von selbiger Zeit her in ihrem Leib getragen. Was? sagt der H. Bonaventura (d) solte man wol glauben wollen / das die H. Jungfraw / die auff ein sonderbare Weisheit Mutter des Heylands ist / nit auch ein allmeine Mutter aller Christglaubigen seye? Er sagt auch in einem andern Dreh (e) Es lehre vns die Wahrheit selbst / das Maria in der größe ihres Leibs zweyerley Kinder getragen habe / deren eins Gott vnd Mensch das ander aber allein der Mensch war; des ersten Kindes seye Sie ein Mutter durch die Natur vnd leiblicher Weisheit / des andern aber ein Mutter durch die Gnad / vnd Geistlicher Weisheit: Der Ehrwürdige Abbt Guericus (f) nach dem er erwirft / das die H. Jungfraw auß besserer Ursach / als die Eva ein Mutter der lebendigen solle genennet werden / dieweil Sie das wahre Leben / welches vnser Heyland vnd Seligmacher ist / empfangen hat / vnd Sie das Leben in ihme / vnd durch ihne / allein den jenigen / die Geistlicher Weisheit seine Nachkömmling seynd / ertheilt hat: Setzt er noch diese folgende schöne Wort dazu: Es ist von der H. Jungfraw ein einiges durch die Natur empfangen; die andere aber seynd in ihme wider geböhren worden; weil Sie alle in ihme seynd begriffen gewesen: Dann gleich wie dem ersten Menschen das Wesen geben / hat er auch durch Mittel desselbigen allen seinen Nachkömmlingen die all in ihme begriffen waren / auch das Wesen ge-

(a) Cap. 51. Attendite ad Abraham patrem nostrum, & ad Saram, que peperit vos. (b) Genes 25. (c) Tom. 3. Serm. 6. art. 2. c. 2. (d) Speculi. cap. 8. sed nunquid scimus Christe Mater est Maria. (e) Speculi B. Virg. cap. 3. Duo filij Mariae sunt, homo purus Vnus enim corporaliter, alterius spiritualiter Mater est Maria. (f) Serm. de Assumpt.

sein geben; Also auch/ wie die H. Jungfraw den andern Adam auff die Welt gebracht/ hat Sie zugleich ein vnzahlbare Vile der Kinder gebohren; welche wir den Geistlichen Samen vnser Seligmachers nennen. Der H. Germanus von Constantinopel (a) redt die H. Jungfraw also an: Du bist ein Mutter/ sowol des Lambs als des Hirrens; du hast ein Ehr darvon getragen/ welche alle Ehr der Welt übertriff/ vnd solches damahlen/ da du durch ein einzigen Sohn/ der von deinem heiligen Leib ist kommen/ alle Christen gebohren hast/ vnd du dardurch gemacht hast/ das diejenige/ die deine Brüder durch die Natur waren/ auch Brüder des eingebornen Sohns Gottes wurden; Eben so vil sagt auch der H. Iuldefonsus/ das nemlich die H. Jungfraw diejenige seye/ in deren Leib die ganze Christliche Kirch/ das Pfand der Freundschaft/ die sie mit Gott angerichter habe/ empfangen thue.

3. Auß disen Ursachen nennet der Gottselige Cardinal Petrus Damianus (b) die Jungfraw ein Mutter des Vatters/ ein Brunnensprung des Brunnens/ vnd Anfang des Fürsten. Auß disen Ursachen eygnet die H. Ambrosius (c) vnd Iuldefonsus (d) der H. Jungfrawen die Wort auß den Hohensiedern zu (e) die also lauten (dein Schoß ist (f) wie ein Weizenbaußen/ der mit Lilien umschickt ist) dann ob gleichwol (wann wir eigentlich von der Sach reden wollen) die Heil. Jungfraw in ihrer Jungfräwlichen Schoß (welche durch die Lilien bedeut wird) anders nichts als ein einziges Weizen-

Körnlein getragen/ welches/ wann es (wie wir im H. Evangelio lesen) nit in die Erden geworffen wird (g) damit es in derselbigen Gerbe/ kein einzige Frucht fürbringt: nichts desto weniger/ weil in diesem einzigen Weizenkörnlein die fruchtbare Ernd/ die alte Felder der Christlichen Kirchen aufffüllen wurde/ bearriffen ware/ so ist es auch nie einfältiger Weis allein ein Weizenkörnlein/ sonder ein Weizenbaußen genennet worden; dieweil/ wie der H. Epiphanius (h) sagt/ die H. Jungfraw das glückselige Feld gewesen/ das/ wiewol es niemalen geackert oder auffgethan worden/ dennoch die Lehren des Göttlichen Weizens/ vnd alle Garben/ die in das Kornhaus des Paradeis solten getragen werden/ fürgebracht hat. Die Wort des H. Athanasij (i) stimmen auch sehr wol mit diesem/ dann da er ein Andeutung auff das Hochzeitliche Gesang des H. Königs Davids (k) thut/ in welchem gemelt wird/ das die Gesponß gestanden seye zu der Rechten ihres Bräutigams in ganz köstlichem goldenen Gewande/ vmbgeben mit manigsfaltigem Kleid; nennet er darauff die H. Jungfraw ein ganz vilfärbige vnderschiedliche Mutter. Dis sind seine Wort (dise andere Eva ist billich ein Mutter des Lebens genennet/ vnd ist vilfärbig von den Gnaden des ewigen Lebens/ so sie allen lebendigen zugebracht hat) billich heist er sie ein vilfärbige Mutter/ wegen der vilen vnderschiedlichen Geistlichen Kindern/ welche Sie in ihrer allerreinesten Schoß getragen hat; gleich wie vnser Heyland vnd Seligmacher ihme selbst

A iij

(a) Orat. de Assumpt. (b) Serm. 2. de Assumpt. Hac est virgo, in cuius utero, omnis ecclesia subarratur. & Coniuncta Deo federe sempiterno creditur. (c) Serm. 3. de nativ. B. Virg. Merito B. Virgo dicitur parens parentis, fons fontis vivi, origo principij. (d) L. de Instit. Virg. cap. 13. (e) Serm. 1. de Assumpt. (f) Cap. 7. (g) Ioan. 12. (h) Serm. de laudib. Virg. (i) Serm. de Annunciat. (k) Ac proinde ista Eva Mater Vita.

selbst ein solchen Namen im 138. Psalmen
 aibr (a) (Es ist kein einiges vnder meinen
 Weinen/ daß du nit gezecht habest/ vnd mein
 Bildung ist in der vndersten Erden) der ers-
 te Text sagt (b) (Ich bin vilfältig in der
 Schoß meiner Mutter worden) wie hatte
 er aber anderst vilfältig werden können/ als
 durch die Vile der Gliedern seines wunder-
 barlichen Leibs? das ist/ durch den vnder-
 schied der Christgläubigen? die vnderschied-
 lich in Aempfern/ Ständen/ Gnaden vnd
 Tugenden vnder einander seynd? ohne dise
 Glieder ihut sich selbst vnser Heyland vnvoll-
 kōmen nennen (c) Dise Glieder haben alle ih-
 rem Haupt in der allerreinsten Schoß der
 Heil. Jungfrauen sollen eingeleibt werden:
 weil dann dises sündtrefliche Band also zu-
 sammen gebunden; weil die Gliedmassen mit
 rechtmässiger Gestaltsamme vnd Abtheilung
 zusammen vereiniget/ vnd zu ihrem Haupt
 gesetzt worden/ so hat es nichts anders ge-
 manglet/ als daß sie durch die Gnad geböh-
 ren wurden/ vnd in solchen Gnaden täglich
 zunehmen/ sonderlich/ als die schon zuvor
 in der Zahl der Kindern Gottes eingeschrie-
 ben vnd aufgenommen waren (d)

4. Wer wolte laugnen (nach reiffer Er-
 wegung dises) daß die H. Christliche Kirch
 nit genugsame Ursach gehabt habe/ zusa-
 gen (e) daß/ weil die Haupt-Gnad Gottes
 sich in der H. Schoß der glorwürdigen
 Jungfrau aufgossen/ Sie solche Scheimbs-
 nissen vnd Heimlichkeiten mit sich gebracht
 habe/ welche Sie selbst/ noch verstehen/ noch
 ergreifen habe können? Dann nit allein ist
 die persönliche Einigung des ewigen Wortes
 mit dem Fleisch der H. Jungfrauen/ vnd
 die vnsehbare Wirkung des H. Geists/
 der disen Göttlichen Leib vnser Heylands

vnd Seligmachers in der kleinen Schoß der
 Heil. Jungfrauen gestaltet hat (die uns
 verschlossene Brieff vnd vneregreiffliche Ge-
 heimnissen können genennt werden) son-
 der auch des ganzen Geistlichen Geschlechts;
 welches die H. Jungfrau zur selbigen Zeit in
 ihrer H. Schoß empfangen/ obwolten sie sol-
 ches nit sonderbar erkennet/ auch die Vorho-
 ben Göttlichen beschlossenen Willens nicht
 wisse/ wie sie über die Kinder des Heylands
 die allbereit in ihr den Anfang namen/ vnd
 von ihr herkommen/ gehen wurden (dann die
 se alle Heimlichkeiten vnd Geheimnissen
 niemand als allein dem Allmächtigen Gott
 bewußt vnd bekandt seynd) wer solle sich nit
 ab diser Hochheit vnd Fürer effentlich der
 Benedeyung verwundern/ welche über den
 Glückseligen Leib/ den man ein wahren Lust-
 Garten des Paradyß nennen kan/ aufgeho-
 sen ist worden? Wir lesen/ wie hoch der Schoß
 Gottes geschätzt worden/ der wegen der Ver-
 dienste des einfältigen Gehorsams Abra-
 ham über Saram sein geliebte Ehegemaßin
 gesandt; zugleich auch die Versprechung/
 die er ihr gethan/ daß Sie nemlich ein Sohn
 tragen werde/ der von Gott werde gebore-
 det/ von ihm auch König/ Fürst vnd
 grosse Völcker herkommen werden. Wie hoch
 solle dann die Fruchtbarkeit vnser glorwür-
 digen Jungfrauen nit geacht seyn? die nit
 allein die übergebenedeyte von allen Völ-
 kern der Erden erwünschte Frucht vnser
 für gebracht/ sonder noch vnabzählbare Gött-
 liche Kinder in die Welt geböhren hat? we-
 len von ihrer H. Schoß die Versammlung
 der Apostlen/ die Gesellschaft der Prophe-
 ten/ das Kriegs-Heer der Martyrer/ die Häub-
 ten der Reichthigern/ der Häuffen der Dre-
 densteuren/ die Schaar der Jungfrauen/ die

(a) Non est occultatum os meum à te. & substantia mea, in inferioribus terra. (b) Va-
 riegatus sum, in utero Matris meae. (c) Imperfectum meum viderunt oculi mei. (d)
 Et in libro tuo omnes scribentur. (e) Casta parentis viscera, caelesti intrat gratia.

ne Statt der Wittiben vnd Eheleuten; Mir einem Wort / Alle / die Gott jetzt vnd in alle Ewigkeit benehden werden / herkommen vnd entspringen seynd / als eygentliche Früchte des Leibs der übergebenedeyten Jungfrauen Maria. Hätte das fromme Weib im H. Evangelio die Erkandnuß diser Geschehnissen besser gewist; würde sie vil stärker / als geschehen / auffgeschreyen / vnd gesagt haben: Sittig ist der Leib vnd die Schoß / in welcher so vil vnergründliche Wunderding geschehen seynd! GOTT aber ware sonst mit der Einfalt dieses frommen Weibs zufrieden / an deren Statt entzwischen die H. Engel ihre Gedanken über alles Firmament erheben / vnd den Anfänger diser vnergründlichen Geheimnissen vnd Hochheiten von der Tiefe ihres Herzens anbetten hören.

4. Es ist auch die Heil. Jungfrau ein Mutter der Kindern der Seligkeit / vnder der Beschaffenheit / vnd Titel einer Gespons vnd Braut unsers Heylands vnd Seligmachers: Ich rede also da von seiner ersten stinckstien Gespons / die er für sein trewe Weib / Frau vnd Herrin aller seiner Schützen vnd Reichthumen / auch Michelfern in dem Werck unsrer Erlösung ihme außersüßte hat. Weilen von diesem Ehrentitel in vorgehenden Tractaten amtzamb gelaßt / als lese ich diß noch darzu / daß die Wahrheit dessen / was angezogen / von dem H. Augustino (a) behaupte vnd bestättiget werde: Er lehrt / daß die gloriwürdige Jungfrau mit allem Zug vnd Reche / dem Geist des Heylands solle genennet werden; Sie habe mit ihrer unbrünnigen Liebe mitaewirckt vnd geholffen / damit durch ein Geistliche Geburt alle Christgläubige in der H.

Christlichen Kirchen gebohret wurden: Soll man den H. Anselmum (b) fragen / wann die gloriwürdige Jungfrau / die Göttliche Gespons / ihre Geistliche Kinder gebohret habe? wurde er antworten: Solches seye zur Zeit des bitteren Leydens vnd Sterbens ihres allerliebsten Sohns vnd übergebenedeyten Bräutigams geschehen. Dann wie er am Stammen des H. Kreuzes sein Geist dem himmlischen Väter außgeben wolte / hat die H. Jungfrau auff ihrer Seiten / als ein wahre Mutter / auch zu vnser Erlösung geholffen; damit Sie durch alle Christgläubige / die an der Zahl den Sand an dem Ufer des Meers über treffen wurden / damahlen mit vil größerem Schmercken des Geists / als alle Pein des Leibs sein kundten / gebähren köndte. Daraus der andächtige Abbt Rupertus (c) zusagen verursacht worden: daß bey der Heil. Jungfrauen zwischen der ersten Geburt / da Sie den Heyland der Welt in Verbleiben gebohret; vnd der andern / da Sie vns alle Christgläubige bey dem Stammen des Heiligen Kreuzes für ihre Kinder auß / vnd angenommen / auch zur Seligkeit gebohret hat; ein grosser vnterscheid gewesen seye: dann die erste Geburt / nemlich des Heylands / seye nicht allein ohne Schmercken vnd gewöhnliche Kinds-Wehe zugegangen / sondern die H. Jungfrau habe noch darvon in ihrem Geist die größte Freuden empfunden. Hingegen aber / da sie vns Christgläubige zur Zeit des bitteren Leydens vnd Sterbens ihres allerliebsten Sohns gebohret hat / seye ihr bekümmerte Seel mit dem scharffschneidende Schwerdt eines vnaußsprechlichen Schmerckens durchstochen worden. Derohalben sagen die H. Väter / habe der H. Johannes der Evangelist die Rechtsame

(a) Lib. de Sancta Virginitate l. 6. Illa una femina, Spiritu plane Mater est membrorum saluatoris. (b) Lib. de Excellentia Virg. cap. 5. (c) Lib. 13. in Ioan.

des Erstgebohrnen vnder den Christgläubigen empfangen/ vnd in seiner Person seye die gloriwürdige Jungfraw ein Mutter aller Kindern des Heylands worden. Difes geschähe / als der geeeruzigte Heyland zu seiner allerliebsten Mutter gesagt (Weib / Siehe an dein Sohn) durch welches Mittel er ihme alle Christgläubige nit als frembde / sonder als seine eygne Kinder / die Sie ihme auff die Welt zbringen geholffen / vnd Sie zur ewigen Seeligkeit auferziehen wurde/ anbefohlen hat.

6. Dif ware wol ein glückseliger Tag für dife Mutter/ aber noch vil glückseliger für ihre Kinder. Job (a) mag die Nacht/ in welcher er empfangen/ vnd den Tag / in deme er gebohren / verfluchen vnd vermaleydenen/ so lang er will: Er mag demselbigen Tag die ewige Finsternuß wünschen / vnd begehren / daß er im Calender durchgestrichen / oder auff wenigst für einen der vnglückseligsten Tügen gehalten werde: Es mag der H. Propheet Jeremias (b) sich wisder sein Mutter erzürnen / vnd sich ab ihr beklagen / daß Sie ihne gebohren / vnd das Viecht hatte leben machen. Ich aber für mein Theil wünsche alle Zungen der H. Englen/ alle Wolredenheit der Menschen/ difen allerglückseligsten Tag gnugsamb zu beneidenen vnd zu loben; weil difer Tag vns solches Glück geben; wir Kinder einer solchen Mutter worden seynd / solche Gnad ertheilt; einen solchen Vatter bekommen haben. Difer solle vns wol der fürnehmste Tag vnder allen Tügen des gansen Jahres; ein Tag vnser Dancksagung vnd höchster Erkandnuß seyn: Die Gedächtnuß difes Tages soll vor allen anderen Festen geehrt vnd gefeyret werden: Es sollen alle Christgläubige Kinder zu lob vnd Ehr ihrer liebreichen Mutter vnd ihres gnädigsten Vatters

ders die schönste Lobgesänger/ die zu erkennen vnd zu erdencken/ singen vnd hören lassen.

J. 2.

Maria ist gegen den Andern/ die ein Andacht zu ihr tragen / auff sondere weis mehr als gegen anderen/ ein trewe Mutter.

1.

Wir haben die Glückseligkeit der Kinder der gloriwürdigen Mutter Gottes noch nit vollkommenlich gefunden/ es ist vnder dem Namen der Mutter noch ein anders Geheimnuß/ aus welchem ihnen der größte Nuß vnd Vortheil zukommt/ verborgen: Nemlich ein ganz sonderbare Gutheitzigkeit / welche sie gegen den jenigen/ die sie im meisten lieben/ erzeigen thut. Difes besser zu ergreifen / ist zu wissen/ daß einer jeden Sach/ wie allgemeyn sie immer seye/ etliche sonderbare Würckungen zugueyget werden: also sehen wir / daß die Sonn zwar ein allgemeyner Vatter aller Dingen sey / die vnder dem Mon herkommen / vnd gebohren worden; vnd ihr Würckung / auch alle Materialische Ding herfür ziehe: Nichts desto weniger / so sieht Sie das Gold an/ als ihr eygne vnd sonderbare Würckung. Dessenwegen dann die Alchimisten auch das Gold einen Sohn der Sonnen zu nennen pflegen. Schawet einer das Gold bey nahem an? so wird er finden/ daß die Sonn ein sonderbaren Lust genommen habe / dasselbige in der Schoß der Erden seiner Mutter also schön / vnd so vil möglich gewesen/ ihr gleich zumachen: dann weil die Sonn ein Fürst des Bestens ist / also

(a) Cap. 30. (b) Cap. 15.

so hat Sie auch den König der Metallen/
welcher das Gold ist/gemacht: Sehe einer
an die Farb des Golds/ob Sie nit den Stras-
len der Sonnen gleich seyen? Dahero dann
die Poeten die Stralen der Sonnen ganz
Gulden nennen thuen. Schawe man an den
Glanz des Golds/so wird man finden/das
er etwas Gleichheit mit dem Glanz der Son-
nen habe. Verrachte man des Golds Eyzens-
schaffren/so wird man bekennen müssen/das
es in was Gestalten vndersehrlich wie die
Sonne/weil das stärckste vnder allen Ele-
menten (das Feuer) ihme kein Schaden zu-
fügen kan. Das Gold wird niemahlen noch
schmeltz/ noch rostig; vergeht nit von der
Aelte; Es ist auch einzig vnd allein vnder
allen Metallen/das dem jenigen/der dar-
mit umgibt/die Hand nit besudlet; in sei-
nem eygnen Brauch ist es der Natur vnd
des Menschlichen Lebens annehmlicher
Freund/so wol/als sein Vatter die Sonn.
Endlichen kan man sagen/die Sonn habe
wollen/das das Gold mitten in der Erden/
wie sie im Himmel/wäre.

2. Vnder allen Dingen/die sich in vi-
siblen Würckungen austrecken/ist kein
allgemeiners/als GDe: Nichts destomin-
der bezeugt die H. Schrift/auch Vernunft/
vnd die Erfahrung selbst/das GDe ne-
ben seiner allgemeinen Fürsichtigkeit/mit
deren er alle Werck seiner Händen (kein
einiges aufgenommen) begreiffen thut/
noch ein sonderbare Fürsichtigkeit auch ha-
be/die sich sonderlich zum Nutz vnd Heyl
seiner vernünftigen Creaturen erstreckt:
über das/so habe er auch noch ganz ein an-
dere sonderbare Fürsichtigkeit/für die jenige/
die sich vollkommenlich/vnd ganz vnd gar
in sein Schoß/oder in seine Armb werffen
vnd überlassen. Damit ich mich nit zuweit
von meinem Vorhaben außere: so wissen
wir/das Rebecca/zwar eine von den

heiligsten vnd tugendreichsten Weibern des
Alten Testaments gewesen: doch ist es vn-
zweifelhaftig/das sie den Jacob ihren jün-
gern Sohn vnvergleichlich mehr geliebt ha-
be/als den erstgebohrnen Sohn Esau. Ich
erinnere mich einer Sach/die von einem
Griechischen Histori-Schreibern beschrieben
wird: das als die Lacedemonier in Sorgen
vnd Angst stunden/welcher von den
zweyen Söhnen/die von der Königin Egi-
na, beyde in einer Geburt/gebohren wur-
den/der Erstgebohrne sein möchte; habe ih-
nen ein gewisser/Panites Mullenius genant/
gerathen/Sie sollen auff den jenigen Ach-
tung geben/zu deme die Königin grössere
Lieb tragen werde; dann derselbige wäre
gewiß der Erstgebohrne seyn: Weil et-
liche darauff Achtung geben/haben sie be-
funden/das die Königin allzeit den Euris-
thenem zum ersten vor seinem Bruder Pro-
cle vom Beth auffnahme/bekleiden vnd
säugen thäte; auß welchem die Lacedemo-
nier Ursach genommen/Euristhenem,
als den Rechtmässigen Erben seines Vaters
Aristodemi, nach seinem Absterben/in
das Reich einzusetzen/vnd zubeckronen.

3. Auß diesem nimme ich den Anfang
oder Eingang der gründlichen Wahrheit
dieses dritten Tractats/welche ist/das nemb-
lich/ob gleichwol die glorwürdige Jung-
fraw im Werck selbst/die wahre Mutter al-
ler Kindern vnser Heylands vnd Selig-
machers ist/Sie nichts destoweniger et-
liche vnder disen Kinderen sonderbar lieb
habe/sonderbar beschlisse/ihnen auch bey
GDe sonderbare Gnaden erlangen thue.
Dis alles wahr zu seyn/wird auß mehren
vnder schiedlichen folgenden Besprächen/vnd
der Erkandnuß/vnd Wissenschaft der ge-
wöhnlichen Liebe vnd Neigung/die Sie
gegen Ihrigen trägt/beweht vnd erwisen
werden. Auß diesemal wollen wir es bey di-
sem bleib

sem bleiben lassen / daß nemlich ein solcher
Vorzug nicht zuadlen oder zuschelten sene.
Dann wann Sie ihr Gutherzigkeit vnd Gnade
den einem reichlicher mittheilt / als andern /
so müssen wir glauben / daß Sie Meister
über das Ihrige seye / vnd also das Ihrige
nach ihrem belieben vnd gefallen / auftheilen
könne / wem / vnd wie Sie wölle ; vnd soll
dij niemand frembd fürkommen : Sie folgt
in diesem G. D. selbsten / welchem beliebt / den
Armen von der Erden aufzunehmen / da-
mit Er ihne auff den Thron der Glory setzen
könne (Wie die H. Jungfraw in ihrem
Gesang bezeugt) vnd wer soll sich ab diesem
zuerzürnen haben ? Es liebe die glorwürdi-
ge Mutter / den jenigen zum meisten / der Sie
auch mehr liebt ; vnd dem jenigen / der Ihr
mit aufrechtem Herzen dienet / ertheilt Sie
auch desto williger ihre Gnaden. Hat man
dann Ursach / sich ab diesem zu klagen ? Weil
Sie doch der liebe ihres allerliebsten Sohns
nachfolgt / vnd den jenigen ihre größte Güns-
ten erweist / die Sie weißt / daß Sie ihme
die angenehmste seynd : sollen wir dann die
glorwürdige Jungfraw mit Verdruß an-
schawen ? Weil Sie ein so erwehes liebeiches
Herz gegen ihren erwehen Dienern hat vnd
erzeigt ? O wie ein süßes Wort ist das ! O

wie glücklich seynd dergleichen Menschen-
Kinder ! O was sehe ich nit in diesen Gna-
denreichen Augen / mit welchen Sie ihre
erwehe Diener ohne vnderlaß anschawet ! O
wann die jenigen / die also der Welt nachha-
gen vnd nachlauffen / die Lieblichkeit ihrer
erwehensigen Mutter erkennen ! O wann
die H. Jungfraw solchen Menschen die An-
gen auffhäre / vnd ihnen ein Stral von ih-
rem Liecht eingüsse / Sie zu erkennen ! O
wann Sie ein einziges Tröpflein von der
Süßigkeit / mit welcher Sie die Ihrigen an-
füllt / in dergleichen verblindten Weltstun-
dern Herzen eingießen thäre ? wie bald wür-
den Sie mit alles verlassen / der gnadenrei-
chen Mutter vnd ihrer Gnaden nachlauffen /
damit ihnen dardurch die ewige Selig-
keit zukäme ! O glorwürdige vnd übergeb-
enedene Jungfraw ! Es steht alles bey dir
der Menschen Herz zu erweichen / vnd mein
Geist vnd Feder zuleyren / damit ich den
glücklichsten Stand der jenigen / die dich
lieben / die du sonderbar auch liebest / vnd
den grossen Durs / den Sie vmb die gering-
sten Dienst / welches sie dir erzeigen / empfan-
gen / desto besser vnd annehm-
licher beschreiben
könne.

